Telephon-Nummern
11 Expd., 522 Redakt.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2,50, durch die Post M. 2,75. — Inserate Werktags 10 bis Nachmittags 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Dr. Stolberg, 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 6 Silben) 15 Pfg. Unter Eingesandt Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das nächstägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Insertionsaufträge gegen Nachnahmenbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 6 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Festtagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureaux von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Mäder-Berlin, R. Fick-Magdeburg, A. Barch-Halle, B. Arndt-Berlin W., A. Steiner-Hamburg, Plohn-Teplitz. Für Rückgabe eingesandter Manuskripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Das älteste, praktischste und billigste
Kursbuch
für Mitteldeutschland
Domann's
Post- u. Eisenbahn-Bericht
— Preis nur 50 Pf. —
ist in Buchhandlungen, an Eisenbahnbilletverkaufsstellen und bei Colporteuren zu haben.

Marmorwaaren-Fabrik Hermann Stein,
Blasewitzerstrasse 1a.,
empfiehlt sich zur Lieferung aller Arten Bauarbeiten, Möbelplatten, Ladentafeln, Billardplatten, Grabdenkmäler etc. bei niedrigster Preisstellung.
Geschäft gegründet 1829.

Technicum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule.

Prima Nizzaer Speiseöl
ganz besonders fein und wohlschmeckend, a Pfund M. 1.20,
Einmache- u. Speise-Essig, à Liter 15 Pf.,
anerkannt bestes Fabrikat; desgl.
Echten Weinessig, a Liter 50 Pf. empfiehlt
Mohren-Apotheke, Pirnaischer Platz.

W. Höttert, Königl. Sächsischer und Königl. Preussischer Hofphotograph,
Dresden, Kaufhaus, Seestrasse 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

Nr. 188. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 7. Juli: Nordwind mäßiger Stärke. Durchschnittlich mäßige Bewölkung, ohne wesentliche Niederschläge. | Dresden, 1885. Dienstag, 7. Juli.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Mit der Entscheidung des Bundesrathes über die braunschweigische Angelegenheit ist die erwartete Gewißheit über die Besetzung dieses Herzogsstuhles keineswegs eingetreten. Ganz im Gegentheil liest man die verschiedenartigsten Folgerungen aus dem Beschlusse heraus. Die Einen jubeln, daß es nunmehr für alle Ewigkeit aus sei mit der Welfenherrlichkeit; die Anderen trösten sich, daß es nur einer einfachen Erklärung des Herzogs von Cumberland bedürfe, um seine nur zeitweilig und bedingungsweise ausgesprochene Regierungsunfähigkeit aufhören zu lassen. Der Bundesrath schloß nach der einen Deutung nur den Herzog Ernst August von Cumberland, nicht aber seine Nachkommen, nach der anderen aber das ganze Welfenhaus aus. Vollends der Wortlaut des Bundesrathsbeschlusses wird bald als eine bloße Umschreibung, bald als eine Verschärfung des ursprünglich preußischen Antrages gepriesen, bald als eine „erste Fürstenabsetzung von Rechtswegen" beklagt, bald als Schaffung eines neuen Reichsrechtes verhimmelt oder verdammt, je nachdem als Ausfluß oder als Bedrohung des Legitimitätsprinzipes dargestellt. Recht gemacht hat es der Bundesrath keiner der Parteien und noch weniger herrscht Klarheit darüber, was nun, d. h. nach Ablauf des Trauerjahres, im Oktober, mit dem Herzogsstuhle selbst geschieht. Zunächst sei zur Ergänzung der knappen Mittheilungen aus dem Bundesrathe erwähnt, daß die Abstimmung doch nicht so glatt verlief. Zwei Staaten, darunter Mecklenburg-Strelitz, stimmten gegen den Antrag, drei andere, Mecklenburg-Schwerin und die beiden Lippe stimmten zwar bei, verlasen aber Erklärungen, über deren Aufnahme ins Protokoll sich einiger Streit entspann; zwei andere, Braunschweig und Oldenburg, enthielten sich überhaupt der Abstimmung, ersteres aus naheliegenden Gründen, letzteres, weil nur ein mündlicher Bericht erstattet wurde und kein schriftlicher vorlag. Letzterer Umstand ist auch auffällig; auch verdient es Hervorhebung, daß, während zu tausend Kleinigkeiten der Reichsverwaltung die Zustimmung des Reichstages und ein förmliches Reichsgesetz erforderlich ist, der Bundesrath für sich allein, ohne der Volksvertretung Gehör zu geben, über das Thronrecht eines Fürsten Entscheidung traf. Und wenn der Bundesrath, gewissermaßen als Gesammtvertreter der fürstlichen Gewalt, Bedenken trug, die Volksvertretung zur Entscheidung über Fürstenrechte zuzulassen, so fragt es sich, ob die Bundesglieder sich sichergestellt haben, ob nicht künftig durch Interpretationen einem berechtigten Thronerben die Thronfolge bestritten werden dürfte, der einmal mit der augenblicklich herrschenden Berliner Politik, einerlei durch wessen Schuld, in Gegensatz geräth? Abgesehen aber von alledem, so hebt man folgenden Punkt hervor: Der preußische Antrag hatte die Möglichkeit einer Thronbesteigung Cumberland's auch für den Fall ausgeschlossen erklärt, wenn derselbe alle von ihm zu verlangenden Bürgschaften für seine reichs- und bundesfreundliche Haltung noch nachträglich geben, d. h. feierlich auf Hannover verzichten sollte. Statt dieses Generalgrundes hat der angenommene Bundesrathsantrag zwei Einzelgründe aufgezählt, weshalb die Regierung Cumberland's „mit den Grundprinzipien der Bündnißverträge und der Reichsverfassung nicht vereinbar" sei. Daraus wird nun gefolgert: werden diese Gründe beseitigt, so sei offenbar der Beschluß des Bundesraths gegenstandslos. Dieser Beschluß enthält eine Anerkennung des Erbrechts Cumberland's; er beruhe geradezu auf demselben und konstatire nur eine augenblickliche „Behinderung". Der braunschweigische Regentschaftsrath wird nunmehr dem Herzog von Cumberland diese Behinderungsgründe mittheilen. In seiner Hand läge es, seine dermalige Lage zu bessern oder nicht.

Der Fink hat inzwischen wieder Samen bekommen: es wurde ihm in Gmunden soeben ein zweiter Sohn geboren. Auf alle Fälle ist es zu wünschen, daß der Herzog von Cumberland offen Farbe bekennt. Einstweilen setzt er das zweideutige Spiel fort, wenn anders wahr ist, was aus der geheimen Sitzung des Braunschweiger Landtags verlautet. Darnach seien anfangs einige Abgeordnete gegen den preußischen Antrag gewesen; ein geistlicher Abgeordneter habe gefragt: ob denn dieser Antrag unbedingt auch nöthig gewesen sei? Darauf habe der Minister Graf Görtz ein Aktenstück hervorgezogen, das allerdings die Wirkung hatte, daß der Landtag einstimmig dem preußischen Antrag zustimmte. In einem nach England gerichteten Schreiben habe Cumberland sich dahin geäußert: „Die in seinem bekannten Patente, durch welches derselbe seinen Regierungsantritt in Braunschweig proklamirt habe, enthaltene Erklärung, die Regierung des Herzogthums nach Maßgabe der Reichsverfassung und der Landesverfassung führen zu wollen, bedeute keineswegs, wie man wohl geglaubt habe, ein Aufgeben seiner Ansprüche auf Hannover, vielmehr blieben letztere in vollem Umfange unter Aufrechterhaltung aller seiner dieserhalb erlassenen Erklärungen und Proteste bestehen; selbst wenn der Herzog in den faktischen Besitz des braunschweigischen Thrones gelangen sollte, ändere dies in seiner Stellung zu Hannover nicht das Mindeste." Eine solche Haltung, falls sie sich bestätigte, ließe den Herzog als doppelzüngig erscheinen und müßte ihn unbedingt ausschließen, selbst wenn er nachträglich noch sich zu einem Verzicht auf Hannover verstände. Aus alle dem ergiebt sich die trotz des Bundesrathsbeschlusses noch vorhandene Unklarheit und Ungewißheit der braunschweigischen Frage.

Mittlerweile ist der deutsche Kronprinz anläßlich eines Regiments-Jubiläums in der alten deutschen Kaiserstadt Aachen der Gegenstand stürmischer Huldigungen geworden. Bezüglich der Details der Aachener Festtage sei auf die „Tagesgeschichte" verwiesen. Soweit das Fest seinen militärischen Charakter behielt, unterschied es sich in Nichts von ähnlichen Festlichkeiten. Auffällig ist nur die Wärme, mit der der Kronprinz gerade der Leistungen des 53. Infanterie-Regiments gedachte und sie in Ausdrücken pries, auf welche die übrigen, doch ebenso tapferen Regimenter mit einem begreiflichen Neide blicken müssen. Bemerkenswerther jedoch als dieses im Munde eines Regiments-Inhabers am Ende begreifliche hohe Lob ist der Schlußsatz der Kronprinzenrede. Der fürstliche Sprecher knüpfte an den Umstand an, daß dieses Regiment in Aachen garnisonire, wo die Gebeine Karls des Großen ruhen, „dessen Krone nunmehr meinem Hause angehört". Der künftige Träger der deutschen Kaiserkrone knüpft damit unmittelbar an die stolzesten Traditionen der Geschichte Deutschlands an, an die Zeit, wo die Krone Deutschlands und Frankreichs auf einem Haupte ruhte, dem des Ersten der Karolinger. Dieses Kaisergeschlecht hat jetzt in dem Hohenzollernhaupte die ruhmvollsten Nachfolger gefunden und dem deutschen Kronprinzen stand es wohl an, eine geistige Brücke zu schlagen zwischen dem ersten Kaiser des deutschen Reichs und dem jetzigen Erneuerer deutscher Kaiserherrlichkeit. Auch lud der geschichtliche Boden, auf welchem das stolze Wort gesprochen wurde, daß die Krone Karl's des Großen nunmehr dem Hohenzollernhaupte angehöre, zu dem geschichtlichen Rückblick ein. Der große Carolus, der jetzt in Aachen über tausend Jahre schläft, der Sohn Pipins des Kleinen, hatte von Papst Leo III. in der Peterskirche zu Rom die goldene Krone sich aufs Haupt setzen lassen und wurde zu Weihnachten 799 König der Franken und römischer Kaiser. Er hatte vorher von dem Papste das Gelöbniß der Treue empfangen; seine Herrschaftsansprüche über Rom und das Patrimonium Petri waren unbestritten. Wie anders als Leo III. zu dem Kaiser Carolus steht jetzt Leo XIII. zum Erneuerer der deutschen Kaisermacht! Der Unterschied ergiebt sich schon aus der Titulatur! Der große Karl war römischer, der große Wilhelm ist deutscher Kaiser! Es ist zu erwarten, daß diese historische Anspielung des Kronprinzen in der klerikalen Presse eine Fluth von Erörterungen über das Verhältniß zwischen Kaiser- und Papstmacht hervorrufen wird. Vielleicht war dies beabsichtigt — um einen Friedensschluß anzubahnen. Unmöglich ist es auch nicht, daß in den Franzosen das Kronprinzenwort eigenthümliche Gedankenfolgen erweckt. Unser Karl der Große gehört ihnen ja auch als Charlemagne an. Es sollte uns nicht wundern, wenn sie aus der historischen Anspielung des Kronprinzen irgend welche gefährliche Zukunftspläne herauslesen. So mögen sie sich denn erinnern, daß derselbe Kronprinz, der soeben an der Westgrenze Deutschlands, in Aachen, sich als Nachfolger ihres ersten Königs Charlemagne hinstellte, vor Kurzem an der Ostgrenze, in Königsberg, das schöne Wort gesprochen hat, mit welchem er selbst die Deutschen vor dem Chauvinismus warnte. Mögen also die Franzosen sich nicht unnöthig echauffiren!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 6. Juli.

Berlin. In der Hasenheide fand verflossene Nacht ein förmlicher Aufstand statt. Den Anlaß gab ein Streit eines Patrouillenführers mit einer Civilperson, welch' letztere zur Wache gebracht wurde. Es entstand ein Auflauf von mehreren hundert Personen, das Straßenpflaster wurde aufgerissen und es begann ein Bombardement der Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Kaserne, wobei zwei Offiziere verletzt wurden. Es rückte eine halbe Kompagnie aus, um die Menschenmenge zu zerstreuen. Als eine dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen keine Folge fand, machten die Soldaten von ihren Waffen Gebrauch und trieben die Menge mit den Kolben auseinander, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. Es wurden 9 Verhaftungen vorgenommen. — Als Motiv zu dem Selbstmord des Sekondelieutnant v. Prittwitz und Gaffron (vergl. Tagesgeschichte) nimmt man ein Amerikanisches Duell an.

Berlin. Auf eine Anfrage aus Gastein ist die Antwort geworden, daß der Besuch des Kaisers höchst wahrscheinlich sei, nur sei nach der Beendigung der Ems'er Kur, wegen der sehr starken Alpenluft Gasteins, noch das Votum der Aerzte einzuholen. — Dem „Mecklenburger" zufolge ist gegen den Reserveoffizier Graf Rothe wegen dessen Unterschrift zu der Bernstorff'schen Erklärung in der Braunschweigischen Frage seitens der Militärbehörde kriegsgerichtlich eingeschritten worden. — Aus Regierungskreisen verlautet, dem nächsten Reichstag werde eine Vorlage auf Abänderung des Aktiengesetzes zugehen infolge der bei den Kolonial-Unternehmungen gemachten Erfahrungen. — Der Vertrag über die Dampfersubvention ist Sonnabend mit der Unterschrift des Reichskanzlers versehen, in Bremen bei dem Norddeutschen Lloyd eingetroffen. Die Reichsbehörden waren bemüht, den Lloyd zur Einstellung von 9 neuen Dampfern zu bewegen, der Verwaltungsrath ging jedoch nicht darauf ein, und es werden nur 6 neue auf deutschen Werften zu erbauende Dampfer eingestellt.

Paris. Der spanische Botschafter reklamirte wiederholt, anscheinend erfolglos, wegen der Toleranz der Behörden gegenüber dem Treiben der spanischen Republikaner, welche in Paris und in verschiedenen Grenzorten Komiteés bilden und beinahe offen Vorbereitungen zu einem Einfalle in Spanien treffen. — Im Kontinental-Hotel fand ein Bankett statt zu Ehren des republikanischen Flüchtlings Angolo, der als eigentlicher Mörder Prims gilt und aus Amerika gekommen ist, um bei der geplanten republikanischen Erhebung die Führerrolle zu übernehmen.

Paris. Eine gewisse Coussein, die ihren Mann und dessen Geliebte wirksamst mit Schwefelsäure begossen hatte, wurde vom Schwurgericht unter allgemeiner Rührung freigesprochen.

Paris. N. Der Kriegsminister, General Campenon, sagte mir, es sei nicht nöthig, sich wegen des verrätherischen Ueberfalls von Hue zu beunruhigen, die Sache sei nicht von großem Gewicht. — In der Kammer verlas der Kriegsminister das Wahlprogramm der Opportunisten. — General Courcy bestätigt die Besitznahme der Festung Hue durch französische Truppen nach dem Angriff der Annamiten. Die Letzteren hatten einen Verlust von 1500 Mann.

Berliner Börse. Die Nachricht von der Ausgabe 3½proz. preußischer Consols hatte schon an den Sonnabend- und Sonntagsbörsen eine steigende Bewegung der Bahnen- und Rentenkurse zur Folge. Dazu kamen die Anregungen, welche die Emissionen der Diskontogesellschaft gaben. Die hiesige Börse eröffnete in günstiger Haltung für Banken und Bahnen fremder Staaten. Später trat indeß eine Abschwächung ein. Die Pariser niedrigeren Kurse verstimmten. Die Nachbörse verlief lustlos. Spekulative Banken waren anfangs belebt, später nachlassend, obgleich sie höher als Sonnabend schlossen. Deutsche Bahnen belebt und meist besser, österreichische Bahnen wenig verändert, fremde Renten steigend. Im Kassaverkehr überwog eine feste Tendenz, auch für Industrien zeigte sich lebhafteres Interesse, namentlich waren Brauereien anziehend. Von preußischen Fonds standen neue preußische 3½proz. Consols im Vordergrund, 4proz. dagegen ließen nach. Norddeutsche Lloyd-Prioritäten gewannen 1 Proz., österreichische Prioritäten gefragt und höher, besonders 4proz. Gold. Die heute erstmalig gehandelten Mittelmeer-Aktien gingen zu 112½ bis ⅝ lebhaft um.

Frankfurt a. M., 6. Juli. Credit 234⅛. Staatsbahn 242¼. Lombarden 112¾. Galizier 200. Egypter 65¼. 4proc. Ungar. Goldrente 81¼. Gotthardbahn —. Disconto —,—. Behauptet.

Wien, 6. Juli. Credit 287,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ungar. Credit —. Ungar. Gold 99,20. Renten —. Schwach.

Paris, 6. Juli. Schluß. Rente 80,92. Anleihe 110,25. Italiener 95,45. Staatsbahn 601,25. Lombarden 281,25, do. Prioritäten —. Spanier 58⅛. Oest. Goldrente —. Egypter 330,00. Ottomanen 527,00. Schwach.

London, 6. Juli. Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99¼. 1873er Russen 98⅛. Italiener 95. Lombarden 11⅛. Türken 16⅛. 4proc. fund. Amerikaner 125⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 79⅞. Oesterr. Goldrente 88¼. Preuß. Consols 102⅜. Egypter 65¼. Ottomanbank 11¼. Suez-Actien 82¼. — Stimmung: Fest. — Wetter: Heiß.

Breslau, 6. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Juli-August 42,20, pr. August-Septbr. 43,00, pr. September-Octbr. 43,50. Weizen pr. Juli 167,00. Roggen pr. Juli-August 144,50, pr. August-September 147,00, pr. September-October 149,00. Rüböl loco pr. Juli-August 49,50, pr. September-October 49,50, October-November 49,50. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 6. Juli, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen steigend, loco 160,00—167,00, pr. Juli-August 169,00, pr. September-October 173,50. Roggen steigend, loco 138,00—142,00, pr. Juli-August 148,00, pr. September-October 151,50. Rüböl unverändert, pr. Juli 48,50, pr. September-October 48,00. Spiritus fest, loco 42,50, pr. Juli-August 42,70, pr. August-Septbr. 43,30, pr. September-October 44,10. Petroleum loco 7,75.

London, 6. Juli. Getreide ruhig, Erbsen, Bohnen fest. Russischer Hafer ¼ Sch. gegen vorige Woche billiger. Uebrige Artikel unverändert. — Wetter prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** beehrte heute Nachmittag die akademische Kunstausstellung auf der Terrasse mit Allerhöchstihrem Besuche.

— Seine Königl. Hoheit der **Prinz Georg** wird mit hoher Familie nächsten Sonnabend die projektirte Badereise nach den Gestaden von Markenberghe antreten. Prinz Friedrich August, K. H., wird seine Angehörigen noch nicht mit begleiten, da die Universitätsferien z. Z. noch nicht ihren Anfang genommen haben. Unser Prinz ist ein sehr regelmäßiger Besucher der Vorlesungen.

— Se. Exc. der Minister des Innern und des Kgl. Hauses v. **Nostitz-Wallwitz** trifft morgen von seinem Urlaub wieder in Dresden ein.

— Die **Gräfin Fünfkirchen**, bekanntlich Ihrer Majestät der Königin von der gemeinsam auf Schloß Moraweg verlebten Jugendzeit her befreundet, wird der hohen Frau längere Zeit Gesellschaft leisten, da die Hofdame der Königin, **Gräfin Strachwitz**, nach Wien gereist ist, um Vorbereitungen für ihre Hochzeit zu treffen. Die allgemein beliebte Comtesse hat sich, wie schon gemeldet, mit dem Hrn. Oberstjägermeister, wirkl. Geh. Rath v. Lüttichau, verlobt; die Verehelichung soll im September vor sich gehen. In der Aristokratie begrüßt man dieses Herzensbündniß mit ungetheilter Freude. Excellenz v. Lüttichau wird, wie es heißt, eine glänzende Haushaltung eröffnen. Dieser liebenswürdige Cavalier, ein Edelmann durch und durch, ist ein Kunstkenner von bewährtem feinem Geschmack und wird vielleicht später Gelegenheit finden, dies auch nach außen hin zu bethätigen.

— Geh. Hofrath Prof. Dr. **Friedberg** an der Universität Leipzig erhielt das Kommandeurkreuz II. Kl. des Herzogl. Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären, Kommissionsrath **Kahnt** in Leipzig das Ritterkreuz II. Kl. des Badischen Ordens vom Zähringer Löwen.

— Der Oberlehrer am Kreuzgymnasium Dr. phil. Emanuel **Grundt** erhielt den Titel „Professor".

— Wir werden von Herrn Rechtsanwalt Leonhardi, als dem Vertreter der Herren Grafen von Hohenau, davon unterrichtet, daß die von uns kürzlich gebrachte Mittheilung über den Verkauf des Schlosses **Albrechtsberg** in Loschwitz nicht begründet ist. Diese Mittheilung unterscheidet sich in ihrer Form sehr zu ihrem Vortheile von einer neulich uns in gleicher Angelegenheit von anderer Seite zugegangenen Notiz, die wegen ihres unziemlichen Tones unberücksichtigt bleiben mußte.

— Die seit geraumer Zeit schwebenden Verhandlungen der Intestaterben des Herzogs Wilhelm von Braunschweig mit dem Herzog von Cumberland sind nunmehr zum endgiltigen Abschluß gelangt. Am vergangenen Mittwoch hat zu Darmstadt eine Zusammenkunft der Bevollmächtigten der interessirenden Parteien stattgefunden, in der die Ansprüche der Intestaterben an die Verlassenschaft des Herzogs von Braunschweig durch einen Vergleich geregelt wurden. Der Abgeordnete Dr. Windthorst vertrat auch bei dieser Gelegenheit den Herzog von Cumberland, während die Rechte des **Königs von Sachsen** durch den Justizrath **Oehme** aus Leipzig wahrgenommen wurden. Als Bevollmächtigter der vier Intestaterben, nämlich der Fürstin von Hohenzollern-Sigmaringen, der Herzogin von Hamilton, der Herzogin Max in Bayern und des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein fungirte Justizrath Lotheissen von Darmstadt. Der Ausgleich erfolgte durch Gewährung einer sofort zu erlegenden Abfindungssumme, wogegen die Prätendenten auf Anfechtung des Testaments des Herzogs von Braunschweig verzichteten und die eingesetzten Testamentserben, den Herzog von Cumberland und den König von Sachsen, als gültig zur Erbschaft berufen, ausdrücklich anerkannten. Damit wäre eine thatsächlich wie rechtlich überaus verwickelte Streitsache endgiltig erledigt und ein Prozeß vermieden, der zu den bedenklichsten Komplikationen hätte führen können. Die Auseinandersetzung im Wege des Vergleiches hat ihren Ausgangspunkt von den eingeholten Rechtsgutachten namhafter juristischer Sachverständiger genommen. Ueber die Höhe der stipulirten Vergleichssumme variiren die Angaben, doch bewegt sich dieselbe zwischen ein bis zwei Millionen Mark; dieselbe wird ohne irgend welche Steuern und sonstige Abgaben baar entrichtet.

— Der **Turnfestplatz** bekommt nach und nach Gesicht. Der Freiübungsplatz ist abgesteckt und ein Theil der Barren und Recks bereits aufgerichtet. Mit den Nebenbauten, wie Tribünen ꝛc. ist begonnen. Das Kampfgerichtsgebäude, in dem gestern zum ersten Male getagt wurde, ist fertig und präsentirt sich in äußerst vortheilhafter Weise. Ebenso geht das Gebäude für Presse, Post und Telegraphie seiner Vollendung entgegen; im Laufe dieser Woche wird der Preisausschuß ebenfalls in seinem Heim tagen können. Die Aerztestation mit ihren Nebenräumen kann als zum größten Theil beendet angesehen werden. Das Haus für die Feuerwehr und der große Raum für die Verwaltung werden sicherlich schon in den nächsten Tagen fertig. An den Trinkzelten für die einzelnen Brauereien (Pschorr, Hofbrauhaus, Felsenkeller, Radeberger) wird tapfer gearbeitet, ebenso an dem Tunnel- und Hallenrestaurant, in dem das Münchner Bürgerbräu zur Verzapfung kommen soll. In der Festhalle selbst kommt das vorzügliche lichte Bayrisch aus der ersten Kulmbacher Aktienbierbrauerei zum Ausschank. In der Festhalle sind die Zimmerarbeiten beendet und an der Vorderseite sind bereits die Maler mit ihren Arbeiten thätig. Das glücklich gewählte Kolorit, mit den ab und zu schärfer hervortretenden einzelnen grelleren Farbentönen wirkt ungemein günstig auf den Beschauer. Lustig recken die Fahnen und Flaggenstangen ihre Gestalten in die Luft und erwarten sehnsüchtig die Dekorationen. Sobald die Maler die Dekoration beendet und die Fronte verlassen haben, wird die Feuerwehr mit der großen beweglichen Chemnitzer Leiter vorrücken und den Dekorateuren Gelegenheit geben, die letzte Hand an den Prachtbau zu legen. In dem Hauptportal sind augenblicklich Bildhauer mit der Anfertigung zweier Kolossalfiguren beschäftigt, welche als Karyatiden den mächtig gespannten Bogen desselben zu tragen scheinen. Die Figuren selbst sind der nordisch-germanischen Mythologie entlehnt und werden Wotan und Freya darstellen. Herr Bildhauer Joseph Christofani hat die für die Façade der Festturnhalle bestimmten Kolossalbüsten (2,5) des Turnvaters Jahn und des Turnpädagogen Spieß bereits modellirt und meisterlich ausgeführt. Im Christofanischen Atelier erscheinen die Riesenköpfe von

Wernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10